

Ist die Aussicht auf den beiden Minarets, wohin man auf einer Wendeltreppe von 126 Stufen steigt. Die ganze Gegend bis Heidelberg, Speyer, Worms und Mannheim, von der Bergstraße, den Vogesen und den Harbtgebirgen umschlossen, liegt wie ein Panorama vor das Auge gezaubert. Die Hauptfassade der Moschee mit ihrem schönen Säulenportal gewährt einen malerischen Anblick, der noch durch einen davor angebrachten, ziemlich großen, unregelmäßigen von herrlichen Baumgruppen dunkel beschatteten See ungemein erhöht wird. Hinter diesem See liegen in schönen Baumgruppen die gleichfalls mit Kunst gemachten Ruinen des Merkurüstempels, von dessen Kuppel die Hälfte eingestürzt ist, was die Täuschung vermehrt. Dem Schlosse gegenüber ist das große Bassin, ein großer länglich viereckiger See, an dessen Ufern herrliche Baumgruppen und zwei kolossale liegende Sandsteinfiguren sich befinden, welche Sinnbilder des Rheins und der Donau vorstellen. Rechts vom Schlosse sind auf dem sogenannten großen Zirkel das schöne 600 F. lange Drangeriegebäude, dahinter das sehenswürdige große Theatergebäude und links vom Schlosse das Gesellschafts- und Speisesaalgebäude. In der Mitte des Circels ist die schon oben erwähnte große Fontäne. Am stärksten wird der Schwesinger Garten am Pfingstmontage besucht, wo man hier das bunteste Menschengewühl, vorzüglich bei dem Schlosse antrifft.

Die Fürstenthümer Hohenzollern.

Der Ursprung des jetzt fürstl. Hauses Hohenzollern ist sehr alt. Gegen Ende des 8. Jahrhunderts schon tritt das Geschlecht der Zollern zuerst in der Geschichte hervor. Thassilo nämlich (ein Urenkel Adalbert's, dessen Vater Ethilo zu Anfang des 8. Jahrhunderts Herzog im Elsaß und Alemannien war), ist der erste Graf von Zollern, den die Geschichte mit Gewißheit mit diesem Namen bezeichnet, und dieser lebte ums Jahr 800. Aber noch eine geraume Zeit bleibt die Geschichte dieser Grafen dunkel und ohne Zusammenhang. Als einer von des Thassilo Nachkommen wird Friedrich I. genannt, welcher um 980 das Stammschloß Hohenzollern erneuert und erweitert haben soll. Von den vier Söhnen Friedrichs III, der ums J. 1111 lebte ist der älteste, Rudolph II. merkwürdig, weil er durch zwei seiner Söhne Stammvater sowohl des noch jetzt blühenden Hauses Hohenzollern, als des Brandenburgischen, jetzt königl. Preussischen Hauses wurde. Nämlich Friedrich IV., der älteste seiner beiden Söhne, welcher die väterlichen Erbgüter in Schwaben erhielt, setzte den noch blühenden Stamm des Hohenzollernschen Hauses fort; der jüngste Sohn, Konrad I. bekam durch seine Gemahlin, eine Tochter des Grafen Dieboldt von Bohburg, dessen Vorfahren das 1060 zuerst errichtete Burggrafthum Nürnberg übergeben worden war, dieses Burggrafthum, mit welchem aber erst Friedrich III, einer seiner